

Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 M.

monatlich. Bei Postbezug
200.00 M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31

und Land



Telefon Nr. 83
Postfach Nr. 5796
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 1.50 Mark

die 1/20. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Wekamen die Zeile 10.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 272

Herford, Montag, den 20. November 1922

40. Jahrgang

Cuno's erste Kanzlerkrisis.

Hoffnung auf Lösung der Krisis?

Cuno an Ebert.

Wth. Berlin, 18. November.

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich habe an den Reichspräsidenten folgende von uns bereits erwähnte Schreiben gerichtet:

Herr Präsident!

Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichs-Kabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Führungsnahme mit den Parteiführern ergeben hat, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und die Sozialdemokraten auf dem Boden der an die Reparationskommission gesandten Note vom 18. d. Mts. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen, in der Absicht, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstages getragen wird. Die hierzu erforderlichen Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Personen, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zu sachlicher Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verkenne, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammensetzung sicherzustellen, so sehr muß ich entschiedenes Gewicht darauf legen, daß Auswahl der Mitglieder und Ressorts dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung des Kabinetts übertragen worden ist. Da das zurzeit nicht der Fall ist, bitte ich den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist.

Mit der Versicherung ausgezeichnetster Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident,

Ihr ganz ergebener Cuno.

Die Parteiführer beim Reichspräsidenten.

Wth. Berlin, 18. Nov. Die Verhandlungen, die der Reichspräsident unter Bekanntgabe des Schreibens des Generaldirektors Cuno heute abend 7 Uhr mit den Führern der Fraktionen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei begann, dauerten bis in die späten Abendstunden. Ein abschließendes Ergebnis wurde nicht erzielt, doch ergab sich

Das Neueste vom Tage

Heute nachmittag wird die Konferenz von Lausanne eröffnet. Poincaré nimmt als Zuschauer daran teil.

Zwischen der österreichischen Regierung und den Delegierten des Völkerbundes ist durch einen Notenwechsel vereinbart worden, daß in Österreich die Banknoten ausgabe eingestellt wird.

Etwa 25 000 englische Arbeitslose veranstalteten im Londoner Hyde Park eine große Kundgebung.

In Madrid streifen Universtäten und Studenten, um die Abkündigung des ihnen misliebigen Polizeipräsidenten zu erzwingen.

Der rumänische General Margineanu hat sich Veruntreuungen in Höhe von 14 Millionen Lei zu Schulden kommen lassen.

Die Nationalversammlung von Angola hat zum Kalifen den türkischen Thronfolger Abdul Medschid Efsendi gewählt.

In Johannesburg (Südafrika) wurden drei Aufständische hingerichtet, obwohl für ihre Begnadigung große Demonstrationen stattgefunden hatten.

Dollar Kurs:

Borgestern: 6982,50 (amtliche Notierung).

Heute: 7250.—

aus der Besprechung die Möglichkeit, daß die aufgetretenen Schwierigkeiten in der Weise überwunden werden können, daß die vorgenannten Parteien auf der Grundlage des von ihnen im Zusammenhang mit der deutschen Note an die Reparationskommission vom 13. November d. Js. vereinbarten Programms dem Geheimrat Cuno freie Hand in der Auswahl seiner Mitarbeiter lassen und dann die so gebildete Regierung beim Reichstag um die Vertrauenszustimmung nachsucht. Auf diese Weise würde Geheimrat Cuno seine Bemühungen um die Kabinettsbildung mit Aussicht auf Erfolg fortsetzen können.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 18. Nov. Die Morgenblätter melden: Die Berliner Funktionäre der vereinigten sozialdemokratischen Parteien nahmen nach den Ausführungen des Abg. Breitscheid über die politische Lage eine Entschließung an, in der die bisherige Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Frage der Regierungsumbildung gebilligt

Herforder Feuerchutz

vor 100 Jahren*).

§ 17.

Die Einwohner sub No. 25 bis 48 und
sub No. 661 bis 685

versammeln sich beim ersten Feuerlärm bewaffnet auf dem alten Marktplatz vor der Hauptwache. Die beiden Bürger-Offiziere der Reviere, wovon jedesmal der Älteste den Oberbefehl hat, sorgen demnach dafür, daß auf Schleunigkeit von der Mannschaft die Stadt-Thore und sonstige Schleichwege aus der Stadt durch auszustellende Posten besetzt werden, denen obliegt auf die Einpassierenden in der Art genau zu achten, daß verdächtiges Gesindel gar nicht, dagegen aber die zu Hilfe eilenden Bewohner der Feldmark, sowohl was ihre Person als bei sich habende Pferde betrifft, ganz ungehindert eingelassen, dagegen, so lange die Gefahr währt, ausschließlich die Garnison oder sonst einquartierte Truppen nebst Gepäck, Geschütze, Pferde und Zubehör, ferner die Fahr-, Reit- und Fußposten, schwere Frachtwagen und mit Kaufmannsgüter beladene Karren, die in den Straßen nur hindern und selbstige sperren, durchaus Niemand, vorzüglich nicht solche Leute, welche Tragetaschen oder auf sonstige Art bei sich habende Sachen aus der Stadt bringen wollen, ohne besondere Erlaubnis des Stadtdirectors oder dessen sub 2 erwähnte Beigeordnete, am wenigstens aber auch nur einzelne Bewohner der Feldmark, mit oder ohne Pferde, selbst wenn der Brand bereits seine Endschick annehmend erreicht haben möchte, ohne Zeichen, der erhaltenen Erlaubnis aus

dem Thore gelassen werden, indem diese Maßregel sowohl der allgemeinen Sicherheit überhaupt wegen, als besonders dazu erforderlich ist, um es kontrollieren zu können, ob sich sämtliche Feldmänner, ihrer Schuldigkeit gemäß, zur Hülfsleistung bei dem Brande eingefunden haben. Wann die Wachen ihre Posten verlassen dürfen, hängt von den Bestimmungen des Stadtdirectors ab.

§ 18.

Die Bewohner sub No. 49 bis 70 incl.
sub No. 251 bis 276 incl.
sub No. 564 bis 587 incl.

versammeln sich vor der Wohnung des der Abtheilung vorgesetzten Bürger-Offiziers oder Unteroffiziers und eilen unter dessen Anführung nach dem der Brandstelle zunächst gelegenen freien Platze. Ihre Verpflichtungen bestehen darin, in der ganzen Stadt Patrouillen umher zu schicken, welche die Einwohner anhalten, wo es unterblieben, sich zum Feuer zu begeben, müßige Zuschauer zur Thätigkeit anzuweisen, im Fall der Widerspenstigkeit unter Zuziehung der Königl. Gendarmen zu verhaften und der nächsten Wache zu überliefern, Weiber, Mädchen und Kinder unter 14 Jahren von der Brandstelle und deren Nähe zu vertreiben, zu verhindern, daß Branntwein in Bouteillen oder Flaschen unter die Hilfe leistenden Personen auf der Brandstelle aus- geschüttet, oder aus Kaufstaben herangebracht wird, die umherliegenden Feuerfinten zu vertilgen und darauf zu halten, daß vor jedem Bürgerhause von den zeitigen Bewohnern ein mit Wasser gefülltes großes Gefäß befindlich und unterhalten werde, zur Nachtzeit die Fensterladen geöffnet, und zur Straßen-Erleuchtung überall Licht vor den Fenstern sich befinden. Insbesondere haben sie dahin zu sehen, daß die Zuten, Dachgiebel-Deckungen und Scheunen-Kappen ver-

schlossen, und Feuerfange Materialien mit Mist, nassem Laus oder auf sonstige Art verdeckt werden.

Sobald das Feuer sich auf andere oder mehrere Häuser verbreiten möchte, müssen sie dahin Veranstaltung treffen, daß sofort dahin auch Wasser-Röven, einige Spritzen und sonstige Feuergeräte geschafft werden, weshalb sie zuvor aber nähere Anweisung des Stadtdirectors oder dessen Beigeordneten einholen müssen.

§ 19.

Die Einwohner sub No. 223 bis 250 incl. versammeln sich beim Feuerlärm auf dem Rathhause. Es liegt ihnen die Bewachung der daselbst in Verwahrung befindlichen Gefangenen, wie auch, falls die Gefahr es absolut erfordert, die Verpflegung ob, selbige sicher und wohlverwahrt an einen dazu ihnen bezeichnet werdenden dritten Ort zu bringen und auch daselbst zu bewachen. Ferner sind sie zur Sicherung und Fortschaffung des magistralischen Archivs, Documenten-Kastens und Geräte des Wachsamts unter Anführung und Leitung eines Magistratsmitgliedes oder der Stadtdiener verpflichtet, und bewachen solche Gegenstände auf dem Rettungsplatze bis zur weiteren Anweisung. Zeigt sich das Feuer in einem entlegenen Theile der Stadt, und ist durchaus keine Besorgnis vorhanden, daß selbiges dem Rathhause Gefahr drohen könne, so begiebt sich die besagte Mannschaft unter Führung des Abtheilungs-Ober- oder Unteroffiziers zur Brandstelle und schließt sich zur weiteren Hülfsleistung den Reservisten an. In Abwesenheit der Garnison, verbleiben sie jedoch auf der Hauptwache, halten selbige besetzt, und bewachen diejenigen verdächtigen und sonstigen Personen, die ihnen etwa von den Patrouillen überliefert werden mögen.

(Fortsetzung folgt.)

* Vergl. Nr. 265, 266, 267, 268, 269, 270 und 271 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Fraktion bei den weiteren Verhandlungen nur einer Regierungsbildung zustimme, die die Forderungen der Fraktion insbesondere in der Frage der Stabilisierung der Mark und des Achtstundentages übernimmt und in der die Sozialdemokratie einen maßgebenden und entscheidenden Einfluß besitzt. Eine weitere Resolution ersucht die Reichstagsfraktion, bei der bevorstehenden Neubildung der Regierung daraufhinzuwirken, daß der Posten des Reichswehrministers aufgehoben und die Geschäfte der Reichswehr als ein besonderes Dezernat dem Ministerium des Innern unterstellt werden.

Herford und Minden-Ravensberg

Syrja werden nicht durch Wasser, sondern durch Liebe und Edelmut gewonnen.

20. Novbr.

Uns fehlt Kalk!

Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Eine der wichtigsten Fragen für Deutschlands Zukunft ist die, ob wir jemals instande sein werden, uns aus eigener Kraft zu ernähren oder ob wir auch in Zukunft auf die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel angewiesen sein werden. Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung stehen 3800 Quadratmeter zur Verfügung. Um den Bedarf einer Familie an Nahrungsmitteln zu decken, genügen wenige hundert Quadratmeter. Das Ziel, die deutsche Ernährung auf sich selbst zu stellen, und Deutschland von der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel zu befreien, müßte sich also erreichen lassen.

Anstatt eines Steigens unserer Produktion ist aber ein Rückgang zu verzeichnen, der sich auf dem jetzigen Gebiete des Deutschen Reiches im Jahre 1921 gegenüber 1913 für Brotgetreide auf 16 v. H., für Gerste auf 22 v. H., für Kartoffeln auf 37 v. H., für Raufutter auf 36 v. H. beläuft. Der Jahresmilchertrag einer Kuh betrug vor dem Kriege 2400 Liter, 1920 hingegen nur noch 1250 Liter, was deshalb als ganz besonders katastrophal bezeichnet werden muß, weil ja die Milch das hauptsächlichste Mittel darstellt, um unserer heranwachsenden Jugend die für ihr Gedeihen notwendige Menge von Kalk zuzuführen.

Eine der hauptsächlichsten Ursachen dieses Rückgangs der Erzeugung von Nahrungsmitteln besteht in der Verarmung unseres Bodens an Kalk. Nach Berechnungen des landwirtschaftlichen Instituts zu Gießen sollen jährlich auf jeden Acker fünf Doppelzentner Kalk verbraucht werden. Von dieser Menge forderte die Landwirtschaft jedoch nur 20,6 v. H. an, geliefert wurden jedoch nur 13,3 v. H., und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es an den nötigen Kohlen und an Eisenbahnwagen mangelte. Vor allem sind es die fauren Böden, die unbefriedigende Ernten liefern, daneben aber auch zahlreiche neutrale.

Ein vorzügliches Beispiel, wie die Produktion durch Zufuhr von Kalk gehoben werden kann, gibt nun Dänemark. Ebenso wie in Niederdeutschland so war auch hier der im Boden befindliche Kalk im Laufe der Zeiten aufgewaschen worden. Pflanzenkrankheiten traten auf, und so begann man die Kalkfrage zu studieren.

Untersuchungen an deutschen Böden haben gezeigt, daß bei uns wirklich keine Zeit zu verlieren ist. In Dänemark ist man systematisch vorgegangen und man hat dort eine wohldurchdachte Organisation geschaffen, durch die der Kalkbedarf der Böden ständig überwacht und kontrolliert wird. Auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen wurden Landkarten hergestellt, die einen Überblick über den Kalkbedarf gewähren und von denen aus die Befundung der Böden ihren Anfang nehmen konnte. Der Staat tat aber noch weiteres: während früher für den Kalktransport auf den Eisenbahnen nur die unmittelbaren Ausgaben für Personal, Kohlen und Öl berechnet wurden, wurde später zwar seitens der Bahn die volle Fahrt berechnet, der Staat aber steuerlich über sieben Zehntel der Frachtkosten bei. Um die Wiesen und Ackerflächen möglichst rasch mit Kalk versorgen zu können, wurde überall, wo es nur angänglich war, die Erlaubnis erteilt, kalkhaltigen Mergel sowie Kalk selbst auf freier Bahnstrecke auszuladen. Wo sich dies nicht als möglich erwies, sind mit Unterstützung des Staates besondere Weichen, Gleise und fliegende Bahnen geschaffen

worden, durch die der Kalk auf schnellstem Wege auf die Böden geführt wird. Auch Schweden ermäßigte die Frachten für den Kalk.

Durch solche Maßnahmen wurde die Landwirtschaft Dänemarks rasch auf eine hohe Stufe gehoben, und die Erzeugung wurde nicht nur beträchtlich gefördert, sondern es wurden auch Pflanzensuchen wirksam bekämpft. Auf Grund dieser Erfahrungen ist die Kalkfrage die wichtigste Frage für unsere zukünftige Ernährung. Sie muß aber rasch mit Unterstützung der Regierung in Angriff genommen werden, da wir in Bezug auf unsere landwirtschaftliche Erzeugung an einem Punkte angelangt sind, der es uns nicht gestattet, noch weitere Zeit zu verlieren.

h3. Der neue Amtmann von Herford-Hiddenshausen. Der bislang als kommissarischer Amtmann des Amtes Herford-Hiddenshausen tätige Amtsobersekretär Kemmer ist nunmehr vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen endgültig als Amtmann bestätigt worden.

h3. Eine Zuckerkontrollstelle für Westfalen. Auf Grund des § 12 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23 vom 2. Oktober 1922 und der preussischen Ausführungsbestimmung des Oberpräsidenten zu Münster für die Provinz Westfalen ist eine Zuckerkontrollstelle in Dortmund errichtet worden. Dieselbe befindet sich vorläufig Balkenstraße 14 und ist unter Nr. 5556 an das Bezirksfiskusamt angeschlossen. Die Geschäftsführung wurde dem Kaufmann Otto Apel-Dortmund übertragen.

h3. Die Abgabe von Trinkbranntwein gesperrt. Zufuhr von Branntwein erwartet die Monopolverwaltung in den nächsten Monaten in so geringem Umfang, daß sie die Abgabe für Trinkzwecke ganz gesperrt hat. Die Lieferung zum ermäßigten Preise wird eingeschränkt. Es gilt dies für Brennspiritus, Branntwein zur unvollständigen Vergällung, Holzgeistbranntwein, solchen mit Pflanzensäure, Dithylolester sowie für Riech- und Schönheitsmittel und Essenzen. Vom 1. November an werden Bestellungen innerhalb eines Monats auf 75 Prozent des monatlichen Durchschnittsverbrauchs des Bestellers vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922 beschränkt. Bestellungen bis zu 300 Liter werden nicht eingeschränkt. Ebenso werden Bestellungen von Krankenhäusern, Apotheken, Universitäten und Heilmittelfabriken voll beliefert. Letztere aber nur zum ermäßigten Preis, sonst nach dem Durchschnitt des bisherigen Monatsbedarfs. Effigfabriken erhalten Branntwein im Rahmen ihres Kontingents.

h3. Das Pfund Kaffee bis 3000 Mark. Die neuen Preise für Kaffee betragen nicht, wie wir am Sonnabend in unserem Optimismus noch feststellten, für das Kilogramm 2300 bis 3000 M., sondern die von uns veröffentlichten Preise gelten für ein Pfund.

h3. Der Kampf hinter der Front. Während gestern nachmittag auf dem S. U.-Platz das große Wettspiel der S. U. gegen Germania-Bielefeld die Zuschauer in Spannung hielt, spielte sich hinter dem Rücken des Publikums ein anderer Kampf ab, der zeitweilig auch nicht geringes Interesse beanspruchte. Man sah, daß ein älterer Mann während mit einem Stöckchen auf einen zwölf- bis dreizehnjährigen Jungen einwirkte, der unter den Schlägen laut aufschrie. Der Umstehenden bemächtigten sich darauf gegen den Mann eine derartige Erregung, daß man von allen Seiten mit Fäusten und Spatierstöcken auf ihn eindrang. Er wurde blutig geschlagen und vom Platz vertrieben.

h3. Der überfahrene Hund. Gestern abend nach Anbruch der Dunkelheit geriet in der Rennstraße ein Schäferhund unter ein Personenauto und wurde überfahren. Kläglich heulend blieb das Tier liegen, und von allen Seiten kam man nun gelaufen, um nach dem armen Köter zu sehen. Bald hatte sich eine große Zuschauermenge zusammengefunden, Passanten und Umwohner, die sich aus behaglichem Seim in den nächtlichen Novemberabend hinauswagten, um zu sehen, was eigentlich los sei. Der überfahrene Hund hatte sich inzwischen wieder auf die Beine gestellt, und als er sich genug bedauert fühlte, humpelte er, schmutzig vom Straßenschlamm, winselnd und mit eingetrennter Rute, davon.

h3. Gefährliche Zungenstiche. Es ist schon des öfteren gerücht worden, daß Schuljungen in sträflichem Uebertum mit Steinen nach vorbeifahrenden Automobilen werfen. Welches Unglück sie dadurch anrichten können, bedenken sie scheinbar nicht. Besonders in Straßen, die mit Jungen

reich gesegnet sind, werden diese Streiche immer wieder ausgeführt. So wurde auch am Sonnabend abend in der Salzküferstraße aus einer Kette Jungen heraus ein Personenauto „unter Feuer“ genommen. Ein Insasse des Autos muß wohl von einem solchen Stein getroffen und verletzt sein, denn man sah ihn aufspringen und hörte trotz des Geräusches der Maschine keinen Schmerzensschrei. Wenn die Eltern der Knaben auf ihre ungeratenen Zöglinge nicht besser aufpassen, dann sollten wenigstens die vorbeifahrenden Erwachsenen, besonders bei dem starken Verkehr in der Salzküferstraße, den übermütigen Jungen etwas Ration beibringen.

h3. Geflügelausstellung in der Turnhalle Wilhelmshof. Das war ein Gecader und ein Kamentieren in der geräumigen Turnhalle von einigen Hundert Hühnern, Gänsen und Enten, und zu den üblichen Zeiten ein vielstimmiges Krähen der stolzen Hähne! Schon Sonnabend nachmittag, als die Ausstellung eröffnet wurde und die ersten Besucher kamen. Und erst am Sonntag! Nicht nur aus Herford stellten sich die Interessenten ein, sondern auch aus der Umgegend kamen viele Züchter und Freunde der Geflügelzucht, um die gute Ausstellung zu besichtigen. Die beiden hiesigen Züchtervereine „Fama“ und „Wittkind“ haben eine wirklich sehenswerte Schau zusammengestellt, jeder Käfig beherbergt eine schöne Rassetiere, und der lebhafteste Zuspruch bewies, wie groß das Interesse in der Bevölkerung für gute Geflügelzucht ist. Die Ausstellung war zugleich Wettbewerb der einzelnen Züchter, die Preisrichter hatten bei dem teilweise erschlafften Material eine schwere Aufgabe, konnten aber eine große Anzahl von Preisen verteilen. Die Turnhalle am Wilhelmshof erwies sich für Ausstellungszwecke, schon wegen ihrer zentralen Lage, als sehr geeignet.

= Musikverein. Uns wird geschrieben: Die Nachfrage nach Eintrittskarten zum Kirchenkonzert auf Stiftberg ist eine sehr große, so daß unser schönes Gotteshaus an beiden Tagen ausverkauft werden wird. Aber sowohl zur Generalprobe als auch zum Bußtage wird an der Kirchentür noch eine beschränkte Anzahl von Karten zu haben sein. An sämtliche Besucher des Konzerts richtet der Vorstand des Musikvereins die Bitte, sich in der Marienkirche der Würde des Hauses entsprechend zu bewegen, damit jede Störung vermieden wird. Die Kirche wird an beiden Tagen eine Stunde vor Beginn der Aufführung geöffnet werden.

= Wohltätigkeitsvorstellung. Zum Besten des kath. Kinderhortes wiederholt der Verein f. junger Leute am Buß- und Bettag, abends 8 Uhr, bei Bräutmann das mit großem Beifall aufgenommene Volksstück „Wenn du doch eine Mutter hast“.

Bielefeld. Am Donnerstag nachmittag machten mehrere junge Leute (Schüler) einen Ausflug nach Gütersloh. Als sie am Abend mit dem Zuge zurückkehrten, bestieg ein junger Mann namens Jina in leichtsinniger Weise das Dach des Personenaugens, nicht daran denkend, daß auf der Strecke mehrere Ueberführungen vorhanden sind. Vor Brackwede rannte er mit dem Kopfe gegen eine Ueberführung und wurde schwer verwundet vom Wagen auf die Plattform geworfen. Der Zug nahm ihn mit bis Bielefeld, alsdann wurde er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo er wenige Minuten nach seiner Einlieferung verschied. Der Verunglückte stand im 18. Lebensjahre.

Lippische Freistaaten

Leggo. Bei der am Donnerstag abgehaltenen städtischen Holzauktion wurden Refordpreise erzielt, die von neuem beweisen, wie auf dem Holzmarkt die Preise immer mehr anziehen und hier für diejenigen, die nicht über große Summen verfügen können, zur Katastrophe führen. Die letzten Berichte über die Lage der Holzindustrie zeigen schon zur Genüge, wohin die Fahrt geht. Verkauft wurden auf der Holzauktion Buchen und Fichten, für die einen Durchschnittspreis von neunzehnhundert bis siebenundzwanzigtausend Mark pro Festmeter gezahlt wurden. Der Holzrefordpreis für ein Festmeter Buche betrug 23 000 Mark und für ein Festmeter Fichte 45 000 Mark. Im ganzen wurden für circa 130 Festmeter nicht weniger als 3 400 000 Mark erzielt. So begünstigt wird auf der einen Seite die Gemarkung für den Stadthafen ist, so bedenklich ist auf der anderen Seite die Teuerung, mit der unsere Holzindustrie und hier besonders die Handwerker zu ringen haben. Geht es so weiter, dann ist der Zusammenbruch unvermeidlich.

Eine Insel im Ozean versunken.

New York, 16. Nov. Telegramme aus Santiago melden, daß heute ein neues Erdbeben in den Distrikten La Serena und Caltago verspürt wurde. Auch eine neue Springschüttel verheerte die

Deutsches Requiem

von Brahms.

Gegen Ende des Jahres 1866 war das „Deutsche Requiem“ von seinem Meister geschaffen, eine Schöpfung, die allein genügen würde, den Namen Brahms unsterblich zu machen, und die den Weltruf des Meisters seinerzeit begründet hat. Das siebenstimmige Werk für Soli, Chor und Orchester ist kein „Requiem“ im herkömmlichen Sinne, man hat es zuweilen als „Trauerkantate“ bezeichnet. Eigentlich stellt es einen besonderen Typus dar, für den sich in der früheren Musikliteratur kein Vorbild findet. An Bedeutung ist auf dem Gebiete des großen geistlichen Orchester-Chorwerkes seit Beethovens „Missa solennis“ nichts dem „Deutschen Requiem“ auch nur annähernd Vergleichbares geschaffen worden. Den Text hat Brahms nach Worten der heiligen Schrift zusammengestellt. „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ und „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“. — Diese beiden Gedanken bilden die Angelpunkte des Requiems. Nach einer kurzen tiefen Orchesterleitung, deren dunkle Farbe durch das Fehlen der Violinen und den Klang der Bratschen und Violoncello bestimmt wird, ertönt milde, tröstend und verheißungsvoll die Seligpreisung derer, die da Leid tragen. Um als rechter Tröster zu kommen, läßt Brahms uns den Tod in seiner ganzen furchtbaren Wahrheit schauen. Bis ins innerste Mark dringen uns die leise anhebenden, mehr und mehr wachsenden Klänge, mit denen der zweite Satz beginnt, — eines der genialsten Wunder von Instrumen-

tation! — in eiskaltem Grauen lassen uns die erbarmungslosen Worte ertönen: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen.“

Die Träne quillt bei dem sanften Mittelsatz: „So seid nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn“, aber noch einmal zieht die grausame Majestät des Todes vorüber; doch endlich greifen wir nach der erhabenen Verheißung: „Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“. In felsenfestem Glauben ruft der Chor uns zu: „Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen“, und in trostlicher Ueberzeugung heißt es: „Schmerz und Seufzen wird weg, wird weg müssen“. Aber die Erkenntnis der Nichtigkeit alles irdischen Lebens war zu erschütternd, darum: „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß“. In tiefer Niedergeschlagenheit singt eine Stimme (Bariton-Solo), und fassungslos stammelt der Chor es mit: „Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben“. In banger Frage, und doch wie rührendes Gebet, klagt es: „Nun, Herr, wozu soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich“. Vertrauensvoll klagt der Satz aus: „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an“. Der vierte Satz zeigt uns das Paradies, in dem die seligen Geister wandeln: „Wie lieblich sind deine Wohnungen“. Den seligen Frieden in den himmlischen Wohnungen preist dieses zartempfundene Tonstück, das in seiner Mitte „dem Verlangen und Sehnen“ nach diesem Frieden einen energiegelassen Ausdruck gibt. Eine Gesangsstimme wendet sich an die auf Erden Zurückgebliebenen und tröstet mit der himmlischen Eingebung des So-

pranolos: „Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet“. Der Chor versteht den Sinn des Zurufs aus der anderen Welt: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen“. Im Dunkel des schützigen Erdenlebens irren die Verlassenen umher: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, die zukünftige suchen wir“. Es wird ihnen die Offenbarung: „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, denn es wird die Hofsanne schallen, und die Toten werden auferstehen“. Der Tod hat seine Schrecken verloren, denn der Chor jubelt: „Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!“ hellleuchtendes G-dur tritt ein, und eine wirkungsvolle aufgebaute Fuge beginnt: „Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre!“ Der Schlusssatz „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“ entläßt die Leidtragenden mit dem Trost: „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit“, und damit klingt das reichste Tongemälde aus.

Am Bußtage werden neben dem Deutschen Requiem auch die „Vier ersten Gesänge“ von Brahms geboten werden: Ein einzigartiges Werk, ebenfalls nach Bibeltexten für Bass, gewissermaßen ein Gegenstück zum Deutschen Requiem, diesem gleich in der weltumfassenden Liebe, mit der ein Weiser tröstet, wenn er von der erlösenden Ruhe des Todes singt.

Im Musikverein hat ein Aufgebot aller Kräfte in der höchsten Weise stattgefunden, und nach schwerster, aufreibender Arbeit und unter selbstlosem Einsatz der Kräfte aller Mitwirkenden steht eine glanzvolle Aufführung bevor, die uns eine dem Bußtage hochwürdige Feier bringen wird.

legend von C
gedruckt, daß
verhundert
heilen gefand
Jahres gehört zu

Die einman
breite und 10
legene Oster
Wissenschaft
heute ungelöst
rein vulkanische
kontinents um
Schdamerica.

Nischen Stei
die Insel bedec
höhen, zum
mehr janz
Ein deut
Jahren giges
woher hat d
oder betrug
zu
prozellos reit
wischen Befid
Stammes bewo
Bewohner nich
mente, die von
ie Entschling
heute auf der
Aufflässe gew
Holzmeister von
kauten. Die
der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

Alle Welt
miller, die
knecht sich vo
auf die Schall
Auszugehen“
ersten Bedürf
haben, die, mei
bedürfte. Je
gefunden haben
den erwählten
geheilten Bild
has Schlangen
es keine Schla
oblig unerläß

Der Arbeit h
gegen die Krei
indem die
härzte sie au
schlecht Wme
Rodeuropas, v

er wieder aus-
abend in der
aus ein Per-
Infasse des
getroffen und
und hörte trotz
schrei. Wenn
Zöglinge nicht
vorübergehen-
Verkehr in der
etwas Ration
Wilhelmplatz,
der geräum-
Säulen und
umgebenen Strä-
mittags, als die
Besucher kamen,
ord stellten sich
angehend kamen
um die gute
stigen Bücher-
eine wirtlich
fig beherbergte
gute Gefühle,
erwerb der ein-
dem teilweise
konnten aber die
Zurückhalle
Gegensätze, schon
Nachfrage nach
eine sehr rege,
ausbreitend wer-
zum Buhlage
zahl von Karten
richtet der Vor-
frische der Wä-
drung vermeiden
unde vor Beginn
es lath, Kinder,
auf- und Betag,
erfall ausgenom-
mehrere junge
is sie am Abend
n namens Jim
ens, nicht daran
ngen vorhanden
gen eine über-
auf die Platt-
elefeld, alsdann
t, wo er wenige
erungsfälle fand
en
städtischen Holz-
beweisen, wie
en und hier für
en können, zur
Lage der Holz-
geht, Verkauf
für die einen
Zwangszahlung
ordpreis für ein
Gefühler fichte
Festmeter nicht
nwert auf der
so bedenklich ist
re Holzindustrie
en. Geht es so
erfunken.
antiago melden
Ra Serena und
ut verheerte die
seine Mutter
urück aus der
aber ich will
Erdenbebens
wir haben hier
ir". Es wird
le entschlagen.
in es wird die
stehen". Der
Chor jubelt:
Sieg! Hell-
ungewollt auf-
A. zu nehmen
den Toten,
ragenden mit
hen von ihrer
tälde aus.
chen Requiem
geboten wer-
Bibeltexten für
Requiem.
mit der ein-
the des Todes
Kräfte in er-
verster, aufstei-
z der Kräfte
ührung bevor-
bringen wird.

Legende von Coquimbo. Ferner wird die sensationelle Nachricht
verbreitet, daß die Oster-Insel und die Mythen-Inseln vollständig
verschunden sind. Drahtlose Nachrichten, die an die dortigen
Posten gelangt wurden, sind ohne Antwort geblieben. Die Oster-
Insel gehört zu Chile und wird von 300 Polynesiern bewohnt.

Die einsam im Stillen Ozean unter 27 Grad 9 Min. südlicher
Breite und 109 Grad 20 Min. westlicher Länge von Greenwich ge-
legene Osterinsel, von den Eingeborenen Whaitu genannt, hat der
Wissenschaft so manche Rätsel aufgegeben. Die zum großen Teil noch
heute ungelöst sind. Man sah in diesem Eiland, das unzweifelhaft
rein vulkanischen Ursprungs ist, irdnisch die Reste eines früheren
Kontinents und ein wichtiges Bindeglied zwischen Polynesien und
Südamerika. Vor allem aber staunte man die geheimnisvollen,
höhlenartigen Steinbauten an, die gewaltigen Monolithen gleich
die Insel bedeckten. Um die Romantik dieser Rätselinsel noch zu er-
höhen, kam der Umstand dazu, daß die Zahl der Bewohner immer
mehr zusammenbrach, so daß man ihr Aussterben befürchtete.

Ein deutscher Forscher, Dr. Walter Rönne, hat vor etwa zehn
Jahren einiges Licht in dieses Dunkel gebracht. Die Zahl der Be-
wohner hat danach neuerdings wieder zugenommen und beträgt
derzeit zurzeit etwa 250, die nach Sprache und Körperbau
zweifellos rein polynesischer Abstammung sind. Vor diesen poly-
nesischen Bewohnern muß die Insel von einer Bevölkerung anderer
Stammes bewohnt gewesen sein; jedenfalls sind die gegenwärtigen
Bewohner nicht die Erbauer jener erwähnten rätselhaften Monu-
mente, die von den Eingeborenen „Moais“ genannt werden. Ueber
die Entstehung dieser merkwürdigen Steinbauten hat sich bis
heute auf der Insel eine Tradition erhalten, die wenigstens einige
Aufschlüsse gewährt. Danach war das Eiland bei der Ankunft der
Polynesier von den „Rangohren“ besiedelt, die die Denkmäler er-
bauten. Die Rangohren, die „Kurzohren“, mußten ihnen bei
der Arbeit helfen. Schließlich empörten sich die Rangohren gegen
die Polynesier der Insel, besiegten sie und rotteten sie aus,
indem sie sie unter Leuten in einer Grube verbrannten. Außerdem
hängten sie auf Befehl ihrer Könige die Steinbauten, die wahr-
scheinlich Menschenbilder über Familiengräbern, ähnlich den Dolmen
Nordeuropas, waren, herunter.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Erbauer der Riesenden-
mäler, die „Rangohren“, von Westen hergekommen; der Name
kennzeichnet sich von der Zeichnung der Ohrläppchen her, die ihnen bis
auf die Schultern herabhängen. Eine Sitte, die später von den
Rangohren übernommen, aber wieder aufgegeben wurde. Die
ersten Bewohner der Osterinsel scheinen einer Rasse angehört zu
haben, die weiter von Westen kommend, die ostpolynesischen Inseln
besiedelte. Jedenfalls müssen sie auf einer höheren Kulturstufe
gestanden haben, als die jetzigen Bewohner, denn man hat außer
den erwähnten Denkmälern auch Schrifttafeln mit einer höchst aus-
geprägten Bilderschrift gefunden, deren Hieroglyphen, darunter häu-
fige Schlangensymbole, nicht der Insel entkommen können, auf der
es keine Schlangen gibt, und die in ihrem Ursprung daher noch
völlig unerklärlich sind.

**Plünderungen
und Bandenüberfälle.**

Die zunehmende Unsicherheit im Lande.

Dresden. Sonnabend nachmittag veranfaßte eine Volksmenge,
unter der sich viele Erwerbslose befanden, Straßenumgebungen
gegen die Feuerung. In einigen Stadtteilen wurden Lebensmittel-
und Konfektionsgeschäfte geplündert. Die Polizei nahm mehrere
Verhaftungen vor. Die geraubten Gegenstände und Lebensmittel
konnten zum großen Teil wieder herbeigefahren werden. Die
meisten Geschädigten hielten während der Kundgebungen ihre
Türen geschlossen. Die Straßenbahn verkehrte nicht, da die Straßen-
bahner zum Protest gegen die kürzlich erfolgte Entlassung von 400
Beamten und 250 Arbeitern den Betrieb stillgelegt hatten, der erst
gegen Abend wieder aufgenommen wurde. Verletzungen sind bisher
nicht gemeldet worden. Es herrscht wieder Ruhe.

Berlin. Freitag nachmittag wurde das Warenlager der Filiale
der Konsum-Gesellschaft in Neufölln von etwa 60 jungen Bur-
schen unter Führung einiger älterer Männer ausgeplündert. Der
Wert der geraubten Waren beträgt etwa 500 000 Mark. Ein 15-
jähriger Burche wurde festgenommen.

Duisburg. Am 16. Nov. 8 Uhr abends wurde auf der Verglich-
nachrichten Bahn bei Hochfeldt ein von Duisburg-Hochfeldt Nord
nach dem Eisenwerk Kraft fahrender Rangierzug von etwa 50
Mann überfallen und beraubt. Das begleitende Rangierpersonal
wurde bei der Abwehr mit Steinen beworfen und war machtlos.
Die Täter warfen Eisenstücke die Waggons hinunter und entkamen
damit. Das Rangierpersonal weigert sich, ohne polizeilichen Schutz
die Bedienungsbahnen auszuführen.

S.-U.-Arminia-Bielefeld 2:7 (1:5).

Niesige Zuschauermenge — Arminia in Höchstform — Kraftvolle Gegenwehr der S.-U. in der zweiten Halbzeit.

Hell und klar leuchtete am Sonntagmorgen die Sonne
und verschleierte die letzten Zweifel der Herforder Sport-
gemeinde, welche schon seit Wochen diesem Tage voll größter
Erwartung und Spannung entgegen sah: spielte doch die
Sauliga-Mannschaft der Spielvereinigung-Union 08 gegen
den besten Vertreter westfälischer Gigantkraft, die west-
deutsche Meistermannschaft des I. B. F. C. „Arminia“-Bielefeld.
Die Erwartungen, die man hinsichtlich des Besuchs
an dieses Spiel geknüpft hatte, wurden bei weitem über-
troffen. Unabsehbare Scharen zogen in wahrer Völkerwan-
derung schon kurz nach Mittag zum Berger Tor hinaus mit
dem Ziel S.-U.-Platz. Der Zustrom erhöhte seine höchste
Steigerung nach Ankunft der Mittagszüge, die von Bielefeld
insbesondere, aber auch aus der ganzen übrigen Nach-
barschaft, Hunderte von Zuschauern nach Herford brachten.
Beim Anpfiff des Spiels mochten schon über 4000 Besucher
auf dem Platz sein, und immer noch kamen welche hinzu.

Hatte sich auch das Wetter aufgeklärt, so war das Spiel-
feld aber durch den voraus gegangenen Regen derartig auf-
geweicht, daß es schwerster Arbeit bedurfte, den Platz durch
Aufschütten von Sand einigermaßen gebrauchsfähig zu ge-
stalten. Trotzdem aber blieb die Bodenbeschaffenheit äußerst
schlecht, und das Spiel wurde dadurch von vornherein ganz
wesentlich beeinträchtigt.

Punkt 2.30 Uhr gab Rüdiger-Osnabrück den Ball für
den Arminiensturm frei. Der Vorstoß endete jedoch bei dem
Halbbrücken-Schönbohm. Vorlage nach Zurmühl, Flanke,
Suffel verlängert elegant mit Hade nach Decius, und drei
Meter vor'm Arminientor — verpaßt derselbe eine to-
tischere Sache, welche durch Kolbow geklärt wird. Diese ver-
siebte Sache entschied das Spiel schon gleich in der 1. Mi-
nute zugunsten Arminias. Die Vorlage Kolbows wird vom
Arminiensturm gut angenommen. Kurzes Stürmerspiel.
Pohl-Wagner, plötzlicher Schuß, und das erste Tor für Ar-
minia fällt, für Dietrich unhaltbar. Das Publikum tobt,
S.-U. ist verblüfft. Innerhalb weiterer drei Minuten fallen
noch zwei Tore für Arminia, die Hintermannschaft der S.-
U. vollständig verblüffend. Man ruppelt sich nunmehr ganz
gefährlich zusammen, jedoch die Gegenwirkung seitens der
S.-U. unverkennbar Boden gewinnt. Die 13. Minute,
Stürmerspiel Suffel-Kuhnhenn, letzterer nimmt direkt an
und im Bombenschuß fällt für S.-U. das erste Tor, unhalt-
bar. Lange Zeit Feldspiel. Beide Hintermannschaften ha-
ben gleichviel abzuwehren. Unterschied: der Arminiensturm
ist vor dem Tor gefährlicher. Kurz vor dem Wechsel wird
Rumpold zwei Meter vor dem Tor angeschossen, der ver-
hängte Elfmeter wird durch Nos zum fünften Tor ver-
wandelt.

War bisher das Spiel der S.-U. ziemlich verfahren, so
ist nach dem Wechsel ein plannmäßiges Spiel unverkennbar.
Namentlich die Hintermannschaft ist auf ihrem Posten und
macht dem Bielefelder Sturm das Leben höllisch fauer.
Pohl pumpt. Eine Gede und zwar die einzige des Tages für
S.-U. von Zurmühl sein vor's Tor gegeben bringt nach
einem großen Gedränge das zweite Tor für Herford. Weiter
geht der Kampf. S.-U. hat neuen Mut bekommen, und stich-
weise kann nur das Glück die Arminen vor Gegentoren be-
wahren. Sehr lustigen kann ihnen hierbei der sehr weiche
Boden vor ihrem Tor, welcher die Schüsse des S.-U.-Stur-
mes viel ihrer Gefährlichkeit beraubte. Immer mehr macht
sich jedoch die Ueberlegenheit des Arminiensturmes bemerk-
bar, welche jede Schwäche des Gegners sofort durch ent-
sprechende Angriffsmassnahmen auszunutzen verstand. Zwei
weitere Tore sind das Ergebnis dieses Spiels. Der Schluß-
pfiff des Schiedsrichters sah somit die Arminen mit dem
Resultat von 7:2 siegreich.

Revelar. Für ein schon altes Bild, das, aus Briefmarken zu-
sammengestellt, die Wallfahrtskirche mit Kapellenplatz darstellt,
zahlte ein holländischer Pilger einem hiesigen Geschäftsmann unge-
fähr eine halbe Million Papiermark.

Berlin. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom
Mittwoch zum Donnerstag zwei Rassetten mit 23 Millionen Roh-
geldern auf dem Bahnhof Berlin-Westend gestohlen worden. Bis
heute fehlt von den Tätern jede Spur.

Die erste Halbzeit scheitert für eine Beurteilung beider-
seitiger Spielstärke vollständig aus, wenngleich das schnelle
Erkennen der Lage seitens der Arminienmannschaft als ein
großer Vorteil für sie zu buchen ist. Das Einzige, worin sie
im allgemeinen der Herforder Mannschaft voraus ist, ist das
bessere Verbindunghalten mit dem Sturm. Der Vorwärt
reichlich unsicher, klärt sehr viel mit Glück. Der Sturm
als Ganzes hervorragend, hat in Pohl als Mittelstürmer
einen sehr guten Führer. Tauschen des Gegners, blitzschnel-
ler Seitenwechsel, dazu ausgestattet mit einer geradezu blen-
denden Ballbehandlung des Einzelnen, dazu, wie bereits er-
wähnt, schneller Erfassen der Situation, mußten ihn stets
gefährlich und entsprechend erfolgreich machen.

Die Herforder Mannschaft wurde ganz offensichtlich
vom Pech verfolgt. Die ersten fünf Unglücksminuten lenk-
ten die Mannschaft ganz gewaltig und ließen sie nur mit Auf-
bietung aller Energie sich dieses Zwanges entledigen. Die
Abwehr der Hintermannschaft, anfänglich planlos, litt wei-
terhin unter dem ungenauen Zuspiel zum freistehenden
Mann, auch war das Ballabnehmen nicht auf der Höhe wie
in den Vorspielen: jeder Einzelne hatte zu wenig Stehver-
mögen. Vorwärt Dietrich viel zu aufgeregt. Das zweite,
vierte, sechste und siebente Tor sind auf sein Konto zu setzen.
Seine frühere Entschlossenheit kam nur stichweise zum Aus-
druck. Wie gesagt, muß die erste Halbzeit für eine sachliche
Beurteilung ausscheiden. Die Arbeit deräuferreihe wäre
viel erfolgreicher gewesen, wenn sie vom Sturm mehr Unter-
stützung gefunden hätte. Dieser selbst konnte sich mit dem
glückseligen Boden nicht befreunden. Hätte der Mittel-
stürmer das Beispiel seines Amtsgenossen von der Gegen-
seite befolgt und durch planmäßiges Ballspielen von
hinten dieäuferreihe entlastet, wäre unbedingt ein weit-
aus günstigerer Eindruck festzustellen gewesen. Der Einzige,
der in dieser Beziehung die Lage erfaßte, war Schönbohm.
Zurmühl hatte einen sehr guten Tag. Sein Ballvorbringen,
Tauschen und vor allen Dingen seine immer zu verwend-
den Flanken schufen stets gefährliche Augenblicke vor dem
Tore der Gäste. Die linke Seite hatte nur zeitweilig leichte
Augenblicke, wenngleich Kuhnhenn bei besserer Ausnutzung
seines Schußvermögens sehr viel zur Gestaltung des Resul-
tats hätte beitragen können. Der Schiedsrichter in jeder
Beziehung einwandfrei, obgleich in einigen Fällen seine
Trillerpfeife einen Augenblick früher hätte ertönen können.

Das Spiel ist vorbei. In unabsehbarer Schlangen-
linien bewegt sich die große Schar der Zuschauer dem Stadt-
innern zu. Ist sie von dem Gesehenen befriedigt? Die An-
sichten sind geteilt. Dafür ist die Anhängererschaft beider
Mannschaften zu zahlreich vertreten. Diejenigen jedoch,
welche ohne Vereinsbrille dem Treiben zugehört haben, er-
klären, es sei der gewaltigste Fußballkampf gewesen,
der sich je in Herfords Mauern abgespielt habe. Was wir
vom westdeutschen Meister erwarteten, hat er gehalten, sein
Spiel, namentlich dasjenige der Stürmer, war Klasse. Die
S.-U.-Mannschaft hat sich wacker gehalten, und es ist ihr in
hohem Maße anzurechnen, daß sie trotz der tragischen ersten
fünf Spielminuten im weiteren Verlauf des Spiels im alten
Geiste weiterkämpfte und — mit Erfolg. Namentlich die
zweite Halbzeit wird dem Gegner gezeigt haben, daß Her-
forder Spielstärke denn doch nicht so im Handumdrehen
überannt werden kann. Er hat zum Schluß alles aus sich
herausgeben müssen, um sein Tor rein zu halten. Es wird
sich nun zeigen müssen, ob die Herforder Mannschaft noch
weiter ausbildungsfähig ist oder ob sie schon das Höchstmäß
ihres Könnens erreicht hat. In diesem Sinne den Arminen
als Scheidegruß: Auf Wiedersehen in Bielefeld! — h.

Berlin. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom
Mittwoch zum Donnerstag zwei Rassetten mit 23 Millionen Roh-
geldern auf dem Bahnhof Berlin-Westend gestohlen worden. Bis
heute fehlt von den Tätern jede Spur.

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

Roman von Elfe Rema.

„Den schlimmsten Fehler habe ich begangen, ich weiß es.
Doch darum handelt es sich jetzt nicht.“

Ich muß Carry wiedertinden. Fräulein Stonehall.
Sie kennen den Freundeskreis meiner Frau, sagen Sie mir,
wo könnte sie sich hingewendet haben?“

Er sah sie in angstvoller Frage an.
Sie hatte Mitleid mit ihm und konnte doch eine kleine
Bosheit nicht unterdrücken.
„Hat Ihnen Carry so wenig Vertrauen geschenkt, daß
sie Ihnen nicht einmal ihre Freunde nannte?“

Er biß sich auf die Lippen und schwieg.
Mary konnte sich ungefähr denken, wohin Carry ihre
Schritte gelenkt hatte, aber sie beschloß, sich erst über die
Persönlichkeit des Herrn Potthelm zu vergewissern, ehe sie
ihm ihre Vermutung mitteilte.
Johanne brachte das Essen, nachdem sie den Tisch ge-
deckt hatte.
„Fräulein Stonehall darf ich Sie bitten, mein Gast
zu sein?“

Sie beobachtete, daß er weder aß noch trank. Sein
Wein blieb unberührt, Suppe und Hühner ebenfalls, nur
ein Stück Brot zerkrümelte er nervös zwischen seinen
Fingern.

Ihr Vorurteil gegen ihn begann zu schwinden.
Sie erzählte ihm die Geschichte ihrer Stellungen.
„Ein Gel war ich“, sagte Karlheirich Potthelm, „nicht
zu sehen, daß Carry die Rolle einer Stenotypistin nur
spielte. Wissen Sie, wie ich mir vorstelle, Miß Stonehall?
Wie ein betrogener Betrüger. Aber ich habe nicht weniger
erfolgreich gespielt. Carry glaubte mir den armen Schlufer.“

Mary Stonehall erhob sich.
„Wann darf ich Ihre Nachrichten erwarten?“ fragte
er sich gleichfalls erhebend.
Sie zuckte mit den Achseln.
„Wohin soll ich eine etwaige Mitteilung senden?
Hierher!“

„Nein, ich verlasse diese Wohnung sofort und für
immer. Schreiben Sie mir ins Hotel Astoria. Das ist
am sichersten.“

Mary lächelte.
Sie hatte ursprünglich sofort nach Hause fahren wollen,
aber jetzt änderte sie ihren Entschluß. Sie fuhr direkt ins
Hotel Astoria.

Miß Wallbone?
Sie hatte ganz richtig vorausgesetzt, daß Carry unter
ihrem Mädchennamen abgetrieben war.

Dritten Stock. 102—103.

Sie sauste mit dem Fahrstuhl in die Höhe. Eilig schritt
sie den teppichbelegten Gang entlang und eine Minute später
stand sie am Bett der fassungslos weinenden Carry.

„Ich komme soeben von deinem Mann.“

„Nenne ihn nicht bei diesem Namen. Ich will ihn nie
wiedersehen. Ich lasse mich von ihm scheiden. Dein Advoka-
tat kann das besorgen. Melde mich bei ihm an.“

„Was hast du gegen deinen Mann vorzubringen?“

„Er hat mich belogen und betrogen.“

„Du hast ihn auch nicht mit Wahrheit bedient, dearest.“

„Er hat mir seine Betteln auf den Hals geschickt, um
mir eine Abfindungssumme bieten zu lassen.“

„Möchtest du dich nicht gründlich mit deinem Manne
ausprechen?“

„Nein, in keinem Fall.“

„Ich werde sofort in die Pension telephonieren, wo wir
Ellis untergebracht haben. Sie kann dich pflegen.“

Der Gedanke war sehr trostreich für Carry, denn sie
hatte eine Junger schon lange vermisst.

Inzwischen packte der moderne König Drosselbart mit

seinem Diener die Gartenhauswohnung zusammen. Jo-
hanne wurde sehr reichlich entlohnt, was indessen ihren
Schmerz über den Verlust der schönen Stellung nicht
linderte.

In dem Augenblick, da Karlheirich Potthelm hinter
den Rücken seines Dieners das grüne Gedicht seiner Frau
in den Koffer legte, schlug die Klingel im Korridor an.

„Wo kommt ihr denn her?“ begrüßte er seine Bettlern
nicht gerade freundlich. Ihr habt mir schöne Dinge einge-
brockt. Meine Frau hat mich verlassen. Was habt ihr
denn angestellt? und woher ruftet ihr mich denn hier zu
finden?“

„Wir waren in deinem Atelier und da hat uns ein
Mensch im weißen Reinenittel gesagt, du wärest hier in
deiner Wohnung.“

Und dann saßen alle drei zusammen im Wohnzimmer und
rauchten echte Havannas.

„Herausgeworfen hat sie Euch? Ja, meine Carry ist
eine wundervolle Frau.“

Dann stand er auf und ließ sich der Reihe nach mit den
gelesensten Berliner Blättern verbinden und telephonierte
ihnen seine Vermählungsanzeige mit Fräulein Carry Wall-
bone, der Tochter des Senators Wallbone in New York für
den nächstmöglichen Erscheinungstermin.

„Zur Zeit auf Reisen“, kflöß er mit etwas melanco-
lischem Gesicht.

„Jeder für sich“, sagte er zu seinen Bettlern gewendet.
„und das habe ich Euch zu verdanken.“

Der Portier im Hotel Astoria las die bewusste Vermäh-
lungsanzeige und sein Auge blieb darauf haften. Dann sah
er in sein Journal. Es stimmte. Miß Wallbone wohnte
im dritten Stock, Herr Potthelm im zweiten. Er schüttelte
den geheimrätlichen Kopf. Im übrigen war es ihm gleich,
was es für eine Bewandnis hatte mit 102—103 und 82—85.
Denn er war eine Größe in seinem Fach.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

18. Novbr.		17. Novbr.	
Telegraphische Auszahlungen:	Gold	Devisen	Gold
Amerikaner-Dollar 1 Stk.	2743,12	2756,88	2593,50
Belgischer Franc 1 Stk.	458,85	461,15	429,07
Brasilianischer Real 1 Stk.	1271,80	1278,20	1223,05
Dänischer Krone 1 Stk.	1411,45	1418,55	1333,30
Deutscher Reichsmark 1 Stk.	1876,30	1884,70	1774,40
Englischer Pfund 1 Stk.	175,56	176,44	168,42
Franken 1 Stk.	326,18	327,82	311,71
Gold 1 Stk.	31171,85	31281,15	29247,50
London 1 Dollar	6982,50	7017,50	6808,43
Paris 1 Franc	498,75	501,25	461,84
Schweiz 1 Franc	1294,25	1300,75	1226,92
Spanien 1 Pesa	1067,32	1072,68	1012,46
Wien (Deutsch.-Österr. abg.)	9,27	9,33	8,77
Prag 1 Kr.	223,44	224,56	209,47
Budapest 1 Kr.	2,4	2,86	2,74
Buenos Aires 1 Pesa	2528,67	2536,33	2384,00
Russland 1 Rubel	51,12	51,88	47,18
Japan 1 Yen	847,87	852,18	773,06
Siam 1 Baht			776,94

Der Wert der Mark in Pfennig.

in 18. Nov.		17. Nov.	
Holland	0,06	0,06	0,07
Belgien	0,18	0,19	0,06
Norwegen	0,09	0,09	0,17
Dänemark	0,18	0,18	0,07
Schweden	0,06	0,06	0,08
Italien	0,25	0,26	

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Berliner Börse vom 18. November. Die innerpolitische Lage fand heute an der Börse eine wenig günstige Beurteilung. Infolgedessen zogen die ausländischen Zahlungsmittel wieder beträchtlich an, und der Dollar, der in den Morgenstunden mit 6800 genannt wurde, ging nach einem vorübergehenden Rückschlag auf 7000. Man konnte allerdings bemerken, daß die Beurteilung der Lage durchaus nicht einheitlich war. Die Umsätze waren sehr gering. Vielleicht beeinflussten auch einige Deckungskäufe zum Wochenschlusse die Kursgestaltung. Die Effektenbörse war geschlossen. Im Fremdenverkehr war die Tendenz fest. Es notierten amtlich: New York 6982,50, Paris 498,75, Schweiz 1294,25, Prag 223,44, Budapest 6982,50, London 31171,87, Italien 326,18, Schweden 1875,30, Belgien 458,85, Holland 2843,12.

Berliner Produktenmarkt vom 18. November. Infolge der festen Tendenz der ausländischen Zahlungsmittel erhöht die Provinz ihre Forderungen. Das Geschäft war gering nur in Hafer und Roggen machte sich einige Nachfrage bemerkbar. Es notierten amtlich: Weizen märk. 12 800—12 400, Roggen märk. 10 700—10 900, Sommergerste 12—13 000, Wintergerste 10 500—10 600, Hafer märk. 12 400—12 700, Mais loco Berlin 12 600—12 800, Weizenmehl 37—40 000, Roggenmehl 30 500—33 500, Weizenkleie 6200—6500, Roggenkleie 6200—6500, Raps 18—19 000, Distelkörner 22 bis 23 000, kleine Speiseerbsen 20—21 000, Pelaschsen 14 500—15 500, Ackerbohnen 14—14 500, Wicken 18 500—19 500, blaue Lupinen 14

bis 15 000, Geradella 25—30 000, Rapskuchen 5000—5300, Trodenmittel 5700—5900, Zuckerrohr 7700—7900, Lorkneisse 3500 bis 3800.

Attienbrauerei Falkenberg zu Falkenberg bei Detmold. Der diesjährige Bruttogewinn beträgt 648 630 M. Nach einer Zuerkennung auf Verfallhaltungsfonds in Höhe von 100 000 M. (50 000 M.) und Abschreibungen in Höhe von 96 361 M. (57 884 M.) verbleibt ein Reingewinn von 349 769 M. (111 449 M.). Hieraus werden 17 692 M. dem Reservefonds zugeführt und 15 Proz. (10 Proz.) Dividende verteilt. Die Vorräte sind in der Bilanz mit 9 109 646 Mark (1 687 250 M.) bewertet, das Debitorento beläuft sich auf 2 591 757 M. (638 766 M.). Kreditoren 4 393 978 M. (616 311 M.), Bankschulden 2 697 992 M. (1 312 525), Akzeptanten 2 002 000 M. (2000 M.). Das abgelaufene Geschäftsjahr der Gesellschaft, die übrigens am 1. Okt. d. J. auf ihr 50jähriges Bestehen als Aktiengesellschaft zurückblickte, wurde von der Ungunst der Witterung nachteilig beeinflusst, trotzdem war es möglich, eine wenn auch nur geringe Steigerung des vorjährigen Abzuges zu erzielen.

Ein neuer Textilrohstoff: Argban. Erfolg für Baumwolle?

Die Nachrichten von einem neuen Textilrohstoff Argban haben in Textilkreisen großes Aufsehen erregt, da man darin einen gefährlichen Nebenbuhler für Baumwolle wie für Leinen erblickt. Argban ist eine Pflanzenfaser, die aus einer der Nymphaeaceen-Pflanze gewonnen wird. Es wurde von Sir Henry Wickham bei der Untersuchung von Gummipflanzen entdeckt. Die Fasern sind in den großen schwärzlichen Blättern enthalten; sie brauchen nicht erst wie Hanf, Flach, Jute und Ramiosengel usw. zur Befreiung der Fasern geröstet werden, sondern zerfallen ganz einfach in eine sehr große Anzahl feiner Seidenfasern von ungefähre zwei Metern Länge, die sofort verspinnen werden können. Argban kann in außerordentlich großen Mengen aus Südamerika bezogen werden, aber wegen der großen Transportwierigkeiten aus dem Innern des Landes hält man es für richtiger, die Anpflanzungen in anderen Gegenden zu versuchen. In den östlichen Maleischen Staaten hat die Regierung bereits 30 000 Acres für denartige Kulturen zur Verfügung gestellt. Auch in Indien wie in Ceylon sind große Flächen für denselben Zweck angeboten worden. In Indien ist die Pflanzung schon in vollem Gange.

Nach dem Urteil des schiedlichen Generalkonsulats in Stockholm, das durch Vermittlung des schwedischen Generalkonsulats in London in den Besitz einiger Proben von Garn und Geweben aus Argban gekommen ist, bestätigen sich die begeisterten Gutachten. Das Garn hat einen starken Seidenglanz, der besonders bei gefärbten Mustern auffällt. Die Argbangewebe haben eine große Ähnlichkeit mit Leinentuchstoffen, sind aber weicher.

Nach einem Gutachten des Textilfachverständigen Alfred S. Moore in „The Financier“ übertrifft Argban in gewisser Beziehung sowohl Baumwolle, Hanf wie Leinen. Die Festigkeit ist um etwa 50 Proz. höher als bei Hanf, und das Material ist auch gegen Seewasser widerstandsfähig.

Die englische Textilwelt, die neuen Entdeckungen gegenüber sonst sehr skeptisch sich verhält, hat den neuen Gespinnstoff bereits anerkannt. Die größte Tau- und Bindfadefabrik der Welt, Balfast Rope and Cable Company, hat angefangen, mit der Verwendung der Fasern zu Versuchen, Tau, Riemen usw. Versuche zu machen. Allen Anschein nach ist der Absatz der Produktion der neuen Plantagen bereits auf lange Zeit gesichert. Bei dem drohenden Baumwollmangel erfolgte das Erscheinen des Argbans auf dem Textilmarkt zu einem außerordentlich günstigen Zeitpunkt. Da die Produktions-

kosten des Argbans anscheinend ungewöhnlich niedrig sind, besteht aller Wahrscheinlichkeit nach die Anlage großer Argbanfabriken zu Stande kommen.

Ärztlichen Dienst für Notfälle

haben Dienstag nachmittag und Fuß- und Betttag
Dr. Kopp und Dr. Lange.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezahler noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Mit Wirkung vom 1. November ab werden erhöht die Preise für

- a) Licht-, Heiz- und Kochgas auf 60 M.,
 - b) Kraftgas auf 59 M.,
 - c) Wasser auf 43 M.
- je Kubikmeter.
- d) Lichtstrom auf 72 M.,
 - e) Kraftstrom auf 71 M.
- je Kilowattstunde.

Herford, den 18. November 1922.

Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen werden die Kleinverkaufspreise für Kohlen, die vom 16. November 1922 ab von der Zeche oder vom Hafen zum Versand kommen, wie folgt festgesetzt:

Feststücke	1274,—
Fettmull I bis III	1299,50
Fettmull IV	1258,—
Magerstücke	1805,—
Magermull I, II	1433,—
Magermull III	1364,—
Anthrazit I/III	1408,—
Anthrazit II	1561,—
Anthrazit IV	1192,—
Unionbriketts	664,—

Der Preis für Eisform- und Mitteldeutsche-Briketts wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 16. November 1922.

Die Kreistohlenstelle.

Herford, den 20. November 1922.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am
Sonntag 7 Uhr, nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lieben
Mann, unsern stets treuergebenden, guten Vater

Wilhelm Wattenberg

im vollendeten 47. Lebensjahre zu sich in die
Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Luise Wattenberg,
geb. Kirchhoff,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Fuß- und Bett-
tag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause,
Biolhorstraße 111, aus statt.

Wohltätigkeits- Vorstellung

Buß- und Betttag, 8 Uhr bei
Brinkmann

„Wenn du noch eine Mutter hast . . .“

Vollständig in 4 Aufzügen.

Eintritt 25,— M. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Freunde der ev. Schule und
Mitglieder der ev. Schulgemeinde!

Es spricht
am nächsten Dienstagabend 8 Uhr im
Evangel. Vereinshause zu Herford ein
herausragender holländischer Schulmann

Herr Rektor Wittenbogaard aus Arnheim
über das Thema:

Um unsere Kinder.

Zahlreiches Erscheinen ist
dringend geboten.

Die Vorstände der ev. Schulgemeinde
und des ev. Lehrervereins.

Wir haben billigt abzugeben:
In rote und gelbe Möhren, weiße
und gelbe Stedräben, Futterkartoffeln
Ortgiese & Co.,
Hollandsstraße 37. Fernruf 732 (Kaiser).

Wir kaufen Papier-Abfälle aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Nach langjähriger Assistententätigkeit habe
ich mich in Herford, Janu. 6, als

Arzt

niedergelassen.

Dr. Hans Pape.

Sprechstunden: 8 1/2—11 Uhr vormittags.

Telephon 672.

Ich habe nur noch von 2—4 Uhr nachmittags

Sprechstunden.

Sanitätsrat Dr. Pape.

Ahmsen!

Wir suchen sofort für Ahmsen
einen ordentlichen

Zeitungsträger.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Ofenfertig geschnittenes Brennholz sowie prima trockenen Torf

hat abzugeben

Heinrich Seimann, Fäbelenstraße.



TH. MANN & CO.
BIELEFELD/BERNARDORF
ERZEUGNISSE ERSTEN RANGES

Niederlage: Herford, Gänsemarkt 8.

Grünmännchen
besonnt
schnell
schmerzlos
u. schmerzlos
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

In schwarzer, trockener Brenntorf und ofenfertig geschnittenes Brennholz

billig zu verkaufen.

Bernhard Breder,
Bielefelderstr. 42.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 21.
d. Mts., vorm. 9 Uhr, werde
ich auf dem Landeshof
hier, wegen Annahmever-
weigerung

**1 Wagenladung
Mittelkoble**

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Wittenburg,
Gerichtsvollzieher.

Aktien-Gesellschaft
der Textilbranche sucht
geeignete Damen oder
Herren als

Detail- Reisende

gegen hohe Provision
Sicherheitseinstellung für
Kaufmannschaft Bedin-
gung. Angebote unter
S. C. 500 an

„Invalidendank“
Annoncen-Expedition,
Berlin W. 9, erbett. n.

Morgen fettes
Fleisch

und
Wurst

empfiehlt
Heinrich Dehmann
Hollandsstr. 25. Telef. 678.

Junger Bantlebrüder
sucht ein gemächliches,

möbl. Zimmer

ohne Pension für sofort.
Angebote unter 8731 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Beteiligung.

Suche mich mit 1 Mill.
an gutem Unternehmen
zu beteiligen. Diskretion
Ehrenkodex. Angebote an
8707 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ihr Schicksal.

Ihr Glück im Liebes- u. Ch.
leben, Erfolg im Berufs-
leben, Sie in der Hand, wenn
Sie Ihren Charakter kennen.

Jedes Aufklärung
(ausführlich) gegen Schick-
probe n. 20.— Mts. Sonnt.
(Borensfeld, od. Nachh.)

Unentbehrlich
für Ihr ferneres Leben!
Zahlreiche Anerkennungen
Herrn Beder, Berlin S.O. 41
Postfach.

Boxer

zu verkaufen.

Heiler, Höderstr. 4, II. Et.

Ich suche für sofort ein
ordentliches tüchtiges

Hausmädchen.

Frau Wilsch, Schwammstr.
Bismarckstr. 19.

Hohen Verdienst

durch schriftl. Holmarke.
Vertr. etc. Prospekt frei.
Joh. H. Schulz, Köln 68.

In Füllen anpflanz-
licher Anstellung
bitten wir um direkte
Benachrichtigung, da
wir nur dann Anstalt
schaffen können. Wir
sind fähig bestrebt,
anfertige Zeitung mit
größter Pünktlichkeit
in die Hände unserer
Leser zu bringen, und
bitten aus diesem
Grunde um alsbaldige
Benachrichtigung,
wenn die Zeitung un-
regelmäßig eingekauft
wird.

Die Bewol-
116 bi-
162 bi-
205 bi-
277 bi-
421 bi-
489 bi-
686 bi-

haben die Refe-
renzen, na-
der Unteroffi-
der Brandst.-
mang. Vorzüg-
lich durch

Die Bewol-
116 bi-
162 bi-
205 bi-
277 bi-
421 bi-
489 bi-
686 bi-

haben die Refe-
renzen, na-
der Unteroffi-
der Brandst.-
mang. Vorzüg-
lich durch

Die Bewol-
116 bi-
162 bi-
205 bi-
277 bi-
421 bi-
489 bi-
686 bi-